

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2007)
Heft: 1

Artikel: Prioritäten setzen für die Energieforschung 2008-2011
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prioritäten setzen für die Energieforschung 2008-2011

INTERNET

Energieforschung beim BFE:
www.energieforschung.ch

An der 8. Schweizerischen Energieforschungs-Konferenz nehmen am 27. und 28. März 2007 in Neuenburg mehr als 130 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie, Politik und Verwaltung teil. Dieser wichtigste Anlass der schweizerischen Energieforschung wird alle vier Jahre durchgeführt mit dem Ziel, kurz- und längerfristige Forschungsziele festzulegen.

«Wir haben eine ehrgeizige Vision: die 2000-Watt-Gesellschaft. An den Hochschulen und in der Industrie wird Energieforschung auf sehr hohem Niveau betrieben. Was wir jetzt brauchen, ist eine kohärente Politik, welche Vision und Forschung verbindet.» Tony Kaiser, der Präsident der Eidgenössischen Energieforschungskommission (CORE) erwartet viel von der 8. Schweizerischen Energieforschungs-Konferenz.

Seit 20 Jahren werden die Leitlinien der schweizerischen Energieforschung in einem Konzept der Energieforschung des Bundes festgelegt. Dieses wird alle vier Jahre durch die CORE mit Hilfe des Bundesamtes für Energie (BFE) überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht. Der nunmehr vorliegende Entwurf bezieht sich auf die Jahre 2008 bis 2011. Er berücksichtigt die sich verändernden Rahmenbedingungen der Wirtschaft, des Umweltschutzes und der Politik.

Lebhafte Diskussionen zu erwarten

Am 27. und 28. März werden sich die Konferenzteilnehmer in Neuenburg ausführlich mit dem Konzeptentwurf auseinandersetzen. «Ich hoffe auf ein breites Feedback und erwarte eine lebhaft Diskussion», freut sich Tony Kaiser auf den Anlass.

Welches sind die wichtigsten Änderungen in der neusten Form des Konzepts? «Seit der letzten Konferenz im Jahr 2003 hat die CORE intensiv darüber nachgedacht, wie die Schwerpunkte der schweizerischen Energieforschung klarer definiert werden könnten. Dazu haben wir Kriterien entwickelt. Die Qualität der Forschung, ihr Beitrag zu einem nachhaltigeren Energiemix oder zur effizienteren Energienutzung sind dabei genauso wichtig, wie die Umsetzung der Resultate und der zu erwartende volkswirtschaftliche Nutzen.»

«Roadmap-Projekt»

Eine weitere Neuerung: Das «Roadmap-Projekt». «Darin werden die technologischen Wege beschrieben, die es uns erlauben werden, die langfristigen Ziele zu erreichen, um schliesslich die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft anzustreben», erklärt der CORE-Präsident. Oder in andere Worte gefasst: Das Roadmap-Projekt stellt die Verbindung her zwischen den gegenwärtigen Forschungsarbeiten und den langfristigen Energieperspektiven. Es legt somit die Marschrichtung fest.

Mit Ungeduld erwartet Kaiser die Diskussionen über die Arbeit der CORE am nächsten grossen

Mit dem Forschungskonzept werden die Leitplanken in der Schweizer Energieforschung für die nächsten vier Jahre gesetzt.

Stelldichein der Schweizer Energieforschung. Dennoch bleibt er realistisch: «Ich erwarte keine einheitliche Reaktion auf unseren Konzeptentwurf. Das Spektrum von Stakeholders im Bereich der Energie, sowohl in der Forschung als auch in der Politik, ist sehr breit, Ideologien und persönliche Neigungen spielen hier entscheidend mit. Ich hoffe gleichwohl auf einen gewissen Konsens über die Leitlinien der Energieforschung».

Technologische Weichenstellungen in Aussicht

Eine solche Leitlinie sieht Kaiser in der Wahl der förderungswürdigen Technologien: «Ich wünsche mir, wir könnten uns über die Technologien verständigen, die uns helfen, die Energieeffizienz zu steigern, die Abhängigkeit von fossiler Energie zu reduzieren und mit einem breiten Energiemix die Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit zu verbessern.» Für den Präsidenten der CORE ist es wichtig, in diesem Bereich eine Wahl zu tref-

«ICH HOFFE AUF EINEN GEWISSEN KONSENS FÜR DIE GROSSEN LINIEN DER ENERGIEFORSCHUNG.»

fen. «Es hat keinen grossen Sinn, Technologien zu fördern, die in der Schweiz kaum genutzt werden können, die unwirtschaftlich oder im Ausland bereits stark entwickelt sind.»

Die Gespräche über die Kriterien für die Festlegung der Forschungsprioritäten werden vom Präsidenten der CORE ebenfalls mit Spannung erwartet. «Falls die Konferenz diese Kriterien mehrheitlich annimmt, verfügen die Entscheidungsträger und Akteure der Energieforschung der öffentlichen Hand mit dem Konzept der Energieforschung des Bundes über ein wertvolles Instrument, sowohl um die Wirkung der Energieforschung zu verstärken, als auch um Ideen für Projekte zu beurteilen.»

Konferenzinhalt

Die Energieforschungs-Konferenz wird für das UVEK alle vier Jahre durch das Bundesamt für Energie organisiert. Der erste Tag beginnt mit vier Vorträgen im Plenum. Dann befassen sich vier Arbeitsgruppen in parallelen Sitzungen mit den wichtigsten Traktanden: Leitlinien und Finanzierung der Forschung und Entwicklung (F&E) im Energiesektor; Organisation der Ener-

gieforschung; internationale Zusammenarbeit; Ausbildung und Spezialisierung / Technologietransfer. Für den zweiten Tag ist die Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten vorgesehen sowie ein abschliessendes Roundtable-Gespräch über die Herausforderungen, welche die Energieforschung in den nächsten Jahren erwarten.

160 Millionen Franken im Jahr

Die öffentlichen Gelder, die jährlich in die Energieforschung investiert werden, belaufen sich auf rund 160 Millionen Franken. Diese Summe ist seit dem Beginn der 90er-Jahre stark zurückgegangen. 2005 lag der Betrag bei 0,34 Promille des Bruttoinlandprodukts, so tief wie noch nie seit dem Beginn der systematischen Erfassung dieser Gelder im Jahr 1977. Damit rutscht die Schweiz voraussichtlich auf den vierten Rang der OECD-Länder ab, hinter Japan, Finnland und Schweden.

Die Mittel für die Energieforschung werden durch Investitionen der Industrie nahezu um das vierfache übertroffen, womit der Gesamtbetrag rund 740 Millionen Franken erreicht. Hier gilt es zu beachten, dass die Industrie ihre F&E klar auf die Entwicklung von Produkten ausrichtet. In Ergänzung dazu beschäftigt sich die öffentlich geförderte Energieforschung mehrheitlich mit der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung. Eine wichtige Forderung des Energieforschungskonzepts ist der Wiederaufbau der seit 2004 durch die Entlastungsprogramme des Bundes praktisch komplett gestrichenen Mittel für Pilot- und Demonstrationsprojekte, dem Bindeglied zwischen öffentlicher und privater Forschung. Für den wirkungsvollen Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis, einem zentralen Anliegen der Schweizer Energieforschung, sind diese Projekte das wichtigste Instrument.

(bum)

CORE

Die Eidgenössische Energieforschungskommission (Commission fédérale pour la recherche énergétique, CORE) wurde 1986 durch den Bundesrat eingesetzt. Es handelt sich um ein beratendes Organ des Bundesrats und des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK.

Die CORE erarbeitet das Konzept der Energieforschung des Bundes, prüft und begleitet die schweizerischen Energieforschungsprogramme, äussert sich zur übrigen energiebezogenen Ressortforschung des Bundes und sorgt für eine angemessene Information über die Erkenntnisse und Entwicklungen der Energieforschung.

Verfassungsartikel

Gemäss dem Energieartikel in der Bundesverfassung besteht die Aufgabe der Energieforschung darin, die Voraussetzungen zu schaffen für «eine ausreichende, breit gefächerte, sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung sowie für einen sparsamen und rationellen Energieverbrauch.»